

Vorsprung Bayern

Bilanz 1 Jahr schwarz-orange Koalition im Freistaat

Dienstag, 05.11.2019 um 18:30 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen im Haus der Bayerischen
Wirtschaft!

Auf den Tag genau vor einem Jahr hat die
schwarz-orangen Koalition ihren
Koalitionsvertrag unterzeichnet.

Die vbw hat den Vertrag damals gelobt.

Und so ist es wenig verwunderlich, dass unsere
Bilanz nach einem Jahr Regierungszeit positiv
ausfällt.

Die schwarz-orange Koalition hat einen guten
bis sehr guten Job gemacht!

Positiv ist, dass uns die Bayerische
Staatsregierung eng in ihre Arbeit einbindet.

- Etwa beim Projekt *Fachkräftesicherung Plus*,
das wir mit vereinten Kräften zum Laufen
gebracht haben.
- Beim Pakt für berufliche Weiterbildung 4.0.
- Beim Energiegipfel.

- Beim neuen Klima- und Umweltpakt und
- beim Zukunftsforum Automobil, in dessen Rahmen wir demnächst ein *Sonderprogramm Fahrzeugindustrie* unterzeichnen werden.

Das bewährte bayerische Prinzip, dass Wirtschaft und Politik gemeinsam nach Lösungen für Zukunftsherausforderungen suchen, hat sich erfreulicherweise unter schwarz-orange nahtlos fortgesetzt.

Bestes Beispiel dafür ist auch die *Hightech Agenda Bayern* der Staatsregierung, die der Ministerpräsident vor knapp einem Monat (10. Oktober) vorgestellt hat.

Diese High Tech Agenda Bayern ist deutschlandweit einmalig und ein mutiges Signal für Bayerns Zukunft!

Die zwei Milliarden Euro in Hochschulen, Forschung und Ausbau von digitaler Infrastruktur sind gut angelegtes Geld.

Die Agenda hat zahlreiche Handlungsempfehlungen unseres Zukunftsrates der Bayerischen Wirtschaft, zum Beispiel zur Förderung der Künstlichen Intelligenz sowie weiterer Technologiebereiche aufgegriffen.

Sie enthält auch viele weitere Dinge, die die vbw schon lange gefordert hat, wie etwa eine umfassende Hochschulreform, mit mehr Eigenständigkeit, mehr Internationalität und mehr Attraktivität für Spitzenforscher.

Es ist auch absolut richtig, Geld für Bauinvestitionen im Hochschulbereich und für den Mobilfunk-Masten-Ausbau bereitzustellen.

In die High-Tech Agenda wurde zudem ein starkes Augenmerk auf die Stärkung des Automobilstandorts Bayern im Strukturwandel gelegt.

Viele Maßnahmen, die beim Automobilforum – unter unserer Beteiligung – diskutiert wurden, sind dort eingeflossen.

So wird ein Automobilfonds in Höhe von 120 Millionen Euro gegründet. Dieses Geld soll in verschiedene Maßnahmen gehen, etwa

- in den Ausbau additiver Fertigung und Leichtbau,
- in die Schaffung von 7.000 Ladeäulen für die E-Mobilität oder
- in die Weiterbildung von bis zu 50.000 Arbeitnehmern.

Ergänzend kommen Clean-Tech Maßnahmen hinzu, wie etwa die Förderung von Forschung zu synthetischen Kraftstoffen (Straubing), Wasserstoff (Nürnberg) und Batterietechnik (Bayreuth).

Das alles sind wichtige Bausteine, die der bayerischen Fahrzeugindustrie, insbesondere auch den vielen Zulieferern, im Transformationsprozess helfen werden.

Wir begrüßen ausdrücklich, dass die Staatsregierung damit ein starkes Signal für die

Stärkung der bayerischen Leitindustrie im Strukturwandel sendet.

Etwas „holpriger“ läuft es dagegen bei der Energiepolitik.

Wichtig für den Wirtschaftsstandort Bayern ist, dass wir neben der Versorgungssicherheit vor allem auch die Bezahlbarkeit von Strom langfristig sichern.

Für uns steht außer Frage, dass wir dazu die großen Stromtrassen brauchen. Dass die Notwendigkeit der Leitungen beim bayerischen Energiegipfel erneut diskutiert wurde, war für uns natürlich ein Umweg.

Mit dem Ergebnis des Gipfels – dass nämlich die große Mehrheit der Teilnehmer den Netzausbau für notwendig erachten – können wir jetzt aber gut leben.

Dieses klare Votum muss jetzt auch bei der Überarbeitung des bayerischen

Energieprogramms entsprechend berücksichtigt werden! Wenn ich Staatsminister Hubert Aiwanger richtig verstehe, sieht er das inzwischen auch so.

Einen Schwerpunkt hat die schwarz-orange Koalition auf den Klima- und Umweltschutz gelegt. Der Film hat einige Themen angesprochen.

Das Ziel der Klimaneutralität Bayerns sehen wir kritisch. Zu kleinräumige Klimaziele sind sicherlich nicht der Weisheit letzter Schluss – auch weil die Emissionen häufig nicht in dem Land gezählt werden, in dem Sie „verursacht“ werden.

Keinesfalls dürfen in dem bayerischen Klimaschutzgesetz überambitionierte Klimaziele festgelegt werden, die über das deutsche Niveau hinausgehen.

Positiv ist, dass wir gemeinsam mit der Staatsregierung den Umweltpakt Bayern

erweitern werden zu einem „Klima- und Umweltpakt.“

Komplett „grün“ ist der Rasen aus unserer Sicht bei der Bildungspolitik:

Es wurden nicht nur zahlreiche neue Lehrerstellen geschaffen, was wir sehr begrüßen. Auch bei der digitalen Bildung passiert viel. So existierten von den 50.000 geplanten Klassenzimmer Ende Juli bereits 18.000.

Wir begrüßen zudem ausdrücklich, dass Bayern im Bund die richtigen Initiativen einbringt. Ich nenne vor allem:

- die Bundesratsinitiative Bayerns für die Flexibilisierung des Arbeitszeitgesetzes,
- die Initiative für die Senkung der Unternehmenssteuern und
- den absolut richtigen bayerischen „Sonderweg“ bei der Grundsteuer.

Lassen Sie mich schließen mit einem Blick auf die veränderte konjunkturelle Situation.

Während andere, eher inlandsorientierte Branchen, wie der Bau oder das Handwerk, noch gut laufen, ist ausgerechnet die sonst so starke Industrie in der Rezession.

Zunächst hat es die für Bayern so wichtige Fahrzeugindustrie getroffen, inzwischen haben sich die Probleme auf die zweite große Säule der M+E-Industrie, den Maschinenbau, ausgedehnt.

Der Abschwung schlägt sich in Kapazitätsanpassungen nieder. Das zeigt sich durch

- Rückführung von Arbeitszeitkonten.
- starkem Rückgang der Zeitarbeit (um 20.000 bzw. 15 Prozent von Januar bis Juli in diesem Jahr in Bayern).

- Anstieg der Anzeigen zur Kurzarbeit bei der Bundesagentur (diese haben sich im Jahresverlauf verdoppelt)
- Bis hin zu Abbau- und Verlagerungsplänen.

Parallel dazu bleibt der Fachkräftemangel nach wie vor ein Problem, was uns die Adressierung des Abschwungs in der Öffentlichkeit nicht leichter macht.

Wir haben also eine Spaltung bei der Konjunktur und auch auf dem Arbeitsmarkt.

Das Institut für Arbeitsmarktforschung erwartet für Bayern und Baden-Württemberg – zwei starke Industrieländer – im kommenden Jahr einen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Klar ist: Der Freistaat – so gut es ihm aktuell noch in vielen Bereichen geht – steht insbesondere in industriell geprägten ländlichen Regionen vor massiven Herausforderungen.

Wir stehen erst am Anfang dieses Wandels. Es geht jetzt darum, diese Veränderungen

konstruktiv zu „managen“. Hier kommt viel auf uns alle zu: Auf die Unternehmen, auf die Staatsregierung und auf die Sozialpartner. Ich wünsche mir hier ein konstruktives Miteinander von allen Beteiligten: Nicht nur von Staatsregierung, Unternehmen und Arbeitgeberverbänden – sondern auch von den Gewerkschaften.

Vielen Dank!